

# Der Christ und die Angst

## Teil 1

Referent	Manuel Seibel
Ort	Freiburg
Datum	07.07.2013
Länge	00:55:17
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/ms016/der-christ-und-die-angst">https://www.audioteaching.org/de/sermons/ms016/der-christ-und-die-angst</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] dass wir uns heute einmal mit und heute und morgen mit dem Thema Angst beschäftigen, natürlich anhand von Gottes Wort. Und wie wir das im Gebet gemeinsam ausgedrückt haben, ist das ein Thema des Hirtendienstes, ohne Zweifel, um das einigermaßen nachvollziehbar zu gestalten und auch, weil ich gerne ein paar Aspekte bringen möchte, die, ich will nicht sagen, über das Wort Gottes hinausgehen, aber die doch auch vielleicht medizinischer Art sind. Und das, was Menschen überhaupt beschäftigt, erschien es mir sinnvoll, das zu verbinden mit einigen Folien, wie man früher sagte, und deshalb auch die Bilder, die ihr seht. Wir wollen eingangs zwei Verse lesen aus Gottes Wort, und zwar zunächst aus 1. Mose 3. 1. Mose 3, Vers 8. Und sie, Adam und Eva, hörten die Stimme Gottes, des Herrn, der im Garten wandelte, bei der Kühle des Tages. [00:01:04] Und der Mensch und seine Frau versteckten sich vor dem Angesicht Gottes, des Herrn, mitten unter die Bäume des Gartens. Und Gott, der Herr, rief den Menschen und sprach zu ihm, Wo bist du? Und er sprach, Ich hörte deine Stimme im Garten, und ich fürchtete mich, denn ich bin nackt, und ich versteckte mich.

Dann noch aus Jesaja 11.

In Jesaja 11 geht es um den Zustand im tausendjährigen Reich, und da heißt es in Vers 6. Und der Wolf wird sich beim Lamm aufhalten, und der Leopard beim Böckchen lagern. Und das Kalb und der junge Löwe und das Mastvieh werden zusammen sein, und ein kleiner Knabe wird sie treiben. [00:02:01] Und Kuh und Bärin werden miteinander weiden, ihre Jungen zusammen lagern, und der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind, und der Säugling wird spielen am Loch der Otter, und das entwöhnte Kind seine Hand ausstrecken nach der Höhle der Wieper.

Man wird weder Böses tun noch Verderben anrichten auf meinem heiligen Berg.

Denn die Erde wird Vollerkenntnis des Herrn sein, wie die Wasser den Meeresgrund bedecken.

Soweit zu Beginn Gottes Wort.

Wir wollen zunächst, ich will im Moment noch nicht weiter auf die Verse eingehen, außer dass sie

uns so ein Stück weit die Spannbreite zeigen dieses Themas. Das erste Mal, wo Angst oder Furcht in Gottes Wort vorkommt und was in der Zukunft dann sein wird, wenn das tausendjährige Reich angebrochen sein wird, wenn wir selber aus dem Himmel auf diese Erde mit dem Herrn Jesus kommen werden [00:03:04] und total andere Zustände auf dieser Erde erleben werden, erleben dürfen, als sie heute der Fall sind.

Dann wird diese Art von Angst, Furcht, von der wir in 1. Mose 3 gelesen haben, nicht mehr vorhanden sein.

Heute Nachmittag wollen wir im ersten Teil uns die Einführung ein bisschen, möchte ich in das Thema einführen, aus einem speziellen Blickwinkel heraus. Und zweitens dann auch möchte ich etwas sagen über die Begrifflichkeit von Angst in Gottes Wort. Ihr seht hier auf diesem Bild, was Menschen sagen, wenn sie angesprochen werden. Was denkt ihr zum Thema Angst?

Jeder hat mit Angst irgendwie zu tun. Und jeder hat eine unterschiedliche, unter andere Art, wie er mit dem Thema Angst umgeht. Es gibt Menschen, die sagen, ich habe immer Angst, [00:04:01] bin immer in Angstumständen, solche vielleicht, die krank sind, die vor der Zukunft Angst haben.

Es gibt andere, die sagen, mit Angst habe ich gar nichts zu tun. Naja, das stimmt letztlich nicht.

Wir können dankbar sein, dass Gott in unser Leben hinein die Funktion von Angst gelegt hat.

Angst ist also nicht grundsätzlich etwas, was negativ ist.

Angst ist ein Geschenk Gottes für uns.

Wenn wir keine Angst hätten und einfach auf die Autobahn rennen würden, dann wäre es schlecht um uns bestellt. Wenn wir keine Angst hätten, wenn wir auf die Berge gehen, dann würden wir Dinge treiben, die absolut gefährlich sind.

Aber dann gibt es doch auch Menschen, die in einer grundsätzlichen Haltung der Angst leben. Für die ist das Leben, Angst zu haben.

[00:05:03] Sie sind nie schwerer krank gewesen, haben aber Angst davor, es könnte auf mich zukommen. Es gibt Menschen, die haben Angst vor dem Altern. Das scheint irgendwie ein Grundprinzip unseres Lebens heute zu sein.

Dass man sich mit dem Altern gar nicht mehr auseinandersetzen möchte. Ich habe in der Bank über etliche Jahre gearbeitet. Da sah man das bei den Frauen sehr, sehr stark. Da gab es eine, die irgendwie älter zu werden scheinte.

Gott hat das ja in die Natur gelegt, dass man älter wird. Man kann das sehen, zum Beispiel an den Haaren. Ich habe in meinem Kollegium keine Frau gesehen, die weiße Haare hat oder graue Haare. Das gab es nicht. Das ist irgendwie ein Synonym, ein Hinweis darauf, dass man Angst hat, sich mit dem Thema Altern auseinanderzusetzen. Jeder möchte jung sein, jung bleiben.

Dabei ist das eine totale Illusion. Im Englischen gibt es eine seltsame Bezeichnung inzwischen, [00:06:04] die sich durchgesetzt hat für das Alter.

Das heißt Late Lunchtime, späte Mittagszeit.

Man sagt nicht mehr Abendzeit. Das wäre, dass man sich mit dem Altern irgendwie auseinandersetzt, abfindet, sondern spätes Mittagessen, als ob das Alter wäre.

Es gibt auch andere Angst. Angst vor Gott, davon haben wir gelesen, 1. Mose 3. Angst vor Eltern kann es geben.

Kinder, die in einer Atmosphäre aufgezogen werden, dass kein Vertrauen entsteht zu den Eltern, sondern dass Angst vor den Eltern entsteht, kann genauso gut eine Ursache darin haben, wir kommen da später drauf, was Ursachen von Angst sind, dass mein Leben nicht in Ordnung ist als Jugendlicher und dass ich dann Angst davor habe, meine Eltern entdecken, was ich so in meinem Leben wirklich treibe.

[00:07:04] Ich kann Angst haben vor meinem Chef, immer mit unterschiedlichen Facetten. Ich kann sogar Angst haben davor, dass mein Ehepartner entdeckt, wie mein moralisches Leben aussieht.

Manche denken bei Angst sofort an irgendeine Methode, diese Angst abzuwenden. Ihr seht das mit Tabletten.

Andere wissen letztlich nicht, wovor sie Angst haben.

Wenn man mal die Deutschen befragt, die deutsche Bevölkerung, was ihnen Angst macht, dann seht ihr ganz, ganz unterschiedliche Gründe. Es ist erstaunlich, die größte Angst im letzten Jahr bei den Deutschen bestand davor, dass die Lebenshaltungskosten steigen, also dass man sein Leben finanziell nicht mehr bestreiten kann.

Manche haben große Angst vor Naturkatastrophen, obwohl man weiß, dass statistisch gesehen, [00:08:02] wenn man das nüchtern mal anschaut, kann man gar nicht betroffen sein.

Es gibt eben Einzelne, die davon betroffen sind. Aber die Menschen haben doch Angst davor, dass sie vor so etwas wie einem Tsunami oder als jetzt diese starken Regenwetterunglücke, Unfälle waren, Unfälle kann man nicht sagen. Manche haben davor Angst, sie haben über das Alter gesprochen, Pflegefall zu werden. Und klar, wenn man das erlebt bei einem, vielleicht bei dem Ehepartner, bei den Eltern, dann kann das eine Angst schüren.

Ihr seht das ja, ich brauche das nicht im Einzelnen vorzutragen. Die Angst ist, und das zeigt dieses Bild, eine ganz persönliche Sache. Meine Angst, meine Ängste, offenbare ich vielleicht gar nicht, weiß kein anderer. Es ist ja so ein Lebensmotto heute, dass man das, was einen wirklich beschäftigt, [00:09:01] gar nicht preisgibt.

Man im Miteinander, deshalb ein hirtenmäßiges Thema, auch Seelsorgethema, im Miteinander geht es uns ja entweder ganz dreckig oder so gut. Und wenn man nur an der Oberfläche miteinander zu tun hat, dann kommt man gar nicht hinter die Fassade, was wirklich für eine Angst vorhanden ist.

Dann ist es interessant, wenn man mal vergleicht, wie sich die Angst verändert, dass die schlechte Wirtschaftslage, ja 2012 war natürlich eine andere Zeit, als wir das heute jetzt erleben, wo man durch die Wirtschaftskrise, durch die Finanzkapitalmarktkrise große Angst hat. Das ist das, was den Leuten

am meisten Angst, zusätzliche Angst bereitet hat. Andere Dinge, die auf einmal keine Rolle mehr spielen. Es ist manchmal sehr hilfreich, auch für uns als Christen, so eine Bestandsaufnahme zu machen. Wenn wir jetzt diese zwei Tage über Angst nachdenken, [00:10:02] vielleicht hast du dir selber noch nie Rechenschaft gegeben, dass es Ängste in deinem Leben gibt, die über das normale Maß hinausgehen.

In dem Hirtendienst, den man tut, letztlich tut ja jeder von uns irgendwie in diesem Bereich auch, in dem Miteinander von Gläubigen oder auch mit Ungläubigen, einen solchen Dienst, hat man manchmal mit Menschen zu tun, auch mit Gläubigen, die meinen, sie hätten keine Angst, obwohl sie immer nur negativ reden. Alles wird negativ gesehen. Das ist schon mal ein Zeichen, ein Indiz dafür, dass tatsächlich Angst vorhanden ist, selbst wenn man sich gar keine Rechenschaft abgibt davor, dass tatsächlich Ängste vorhanden sind.

So verändert sich die Angst auch im Zeitablauf. Merkst du das in deinem Leben, wie sich Ängste vor bestimmten Dingen, vielleicht bei jungen Menschen nicht heiraten zu können [00:11:05] oder wenn man verheiratet ist, vielleicht keine Kinder zu bekommen?

Oder die Frage eben mit persönlicher Krankheit ist ja nun etwas, was einen beschäftigt, beschäftigen kann.

Oder dass das Kind auf eine schiefe Bahn kommt, das ist doch eine Angst, die wir als Eltern haben. Und da ist es gut, wenn man auch über diese Angst, ja, sich Rechenschaft ablegt, dass man mal sich eingesteht, wo Ängste vorhanden sind.

Deshalb habe ich dieses Bild genommen. Da ist mal die Unterscheidung gemacht worden zwischen der Angst von Frauen und Männern. Und ihr seht, dass die Frauen scheinbar überall mehr Angst haben.

Man muss mal darüber nachdenken, wie kommt das eigentlich? Und eine Antwort, vielleicht die, die am meisten zutrifft, ist, [00:12:04] dass Frauen eher bereit sind, ihre Ängste zuzugeben.

Dass wir als Männer, das sind ja Umfragen, die da irgendwie gemacht worden sind in Deutschland, dass Männer gerne so tun, als ob sie stark sind, also wir Männer, so tun, als ob wir stark sind, dass bei uns nichts vorkommen kann. Wir werden ja auch, ich weiß nicht, ob das heute immer noch so stark ist, aber ich bin ja nun auch Vater und man sieht, dass man vielleicht da bei Jungen auch mehr Härte den Kindern beibringt als beim Mädchen. Man muss eben stark sein, man darf nicht schwach sein. Und wenn man Schwäche zugibt, wenn man Ängste zugäbe, dann hätte man ja irgendwie, dann wäre man schwach, dann wäre man eben nicht erfolgreich. Frauen stehen da eher zu und das ist eigentlich nicht gut. Wie ist das in der Ehe bei uns? [00:13:01] Reden wir über solche Ängste?

Oder lernen wir das vielleicht nur so beiläufig dadurch, dass der Mann über bestimmte Dinge dann betet, wo man dann ihr als Ehefrau merkt, ach, da hat er vielleicht doch Sorge, da hat er Ängste vor. Oder man hört das, weil er mit irgendjemand anders mal darüber spricht, eben mit einem Mann, aber nicht mit dir als Ehefrau.

Redet ruhig auch einmal über diese Ängste, die man hat.

Ihr seht hier, Vereinsamung im Alter zum Beispiel, das ist ja eine reale Angst.

Oder was mit den Kindern ist, Drogen, Alkohol. Wenn man heute in die Schulen sieht, ich weiß nicht, wie das hier in Freiburg ist, wir selber wohnen relativ auf dem Land, wo man eigentlich früher gesagt hat, das ist ja alles noch relativ, wie soll man sagen, bewahrt. Kann man heute auch nicht mehr sagen. Auf jedweder Schulform ist es heute, dass Kinder an alles Mögliche drankommen [00:14:02] und dass man dann Angst hat davor. Auch, dass Kinder auf falsche Bahnen kommen.

Ich möchte gerne etwas über Kinderängste sagen, die man auch untersucht hat, wo man festgestellt hat, was eigentlich Kinder bewegt.

Interessanterweise, mit Abstand seht ihr das, die größte Angst von Kindern ist Arbeitslosigkeit.

Wo kommt das her?

Das kommt auch offenbar daher, dass das Gesprächsthema in den Familien gewesen ist. Kinder denken sich ja sowas nicht selbst aus. Ich glaube auch kaum, dass Kinder auf so ein Thema kommen, dadurch, dass sie das irgendwie, wir reden ja hier über Umfragen in der Gesellschaft, im Fernsehen oder im Internet einfach gelesen haben, sondern, dass die große Angst ist, ich werde arbeitslos, ich kann den Lebensstandard nicht halten und was dann? Ist kein ganz unwichtiges Thema für uns als Gläubige.

[00:15:04] Ist es nicht eine Gefahr, dass sich Geschwister in unserer Mitte nur dann wohlfühlen, wenn sie auch einen gewissen Lebensstandard halten können?

Wisst ihr, im 19. Jahrhundert, da kamen die Menschen von den, wie man mit dem biblischen Begriff mal sagen kann, von den Ecken und Zäunen, Hecken und Zäunen, die kamen von überall, aus jeder Gesellschaftsschicht. Würden sich solche Menschen, die zum Glauben kommen, in unserer Mitte eigentlich wohlfühlen? Oder ist bei uns selbst, und das ist Arbeitslosigkeit, ist eine Angst da ein gewisser Leistungsdruck? Wer Bruder ist, der muss erfolgreich arbeiten, der muss auch ein Standing haben inmitten der Gesellschaft, um anerkannt zu sein als Bruder unter Brüdern, unter Gläubigen. Und wenn das einem Druck wird, [00:16:02] dann spiegelt sich das natürlich bei Kindern erst recht wieder. Kinder spüren viel mehr als das, was wir ausdrücken in unserem Leben, was gefordert wird.

Das zweite Thema ist Probleme mit künftiger Partnerschaft und Kindern. Ist ja kein Wunder, dass in der heutigen Gesellschaft Kinder eine solche Angst haben, oder?

Da, wo man nicht mehr nach den Regeln des Wortes Gottes ein Mann heiratet, eine Frau, bis der Tod sie scheidet, wo das nicht mal mehr von der Kirche, evangelischen Kirche, überhaupt noch gelehrt wird, ja, heute wird, ist ja nur die neue Orientierungshilfe, die da gegeben wird, wo Menschen irgendwie zusammenleben und Verantwortung füreinander übernehmen.

Das ist heute Familie. Ja, dass dann alles auseinanderbricht und die Kinder darunter leiden und dann Angst davor haben.

[00:17:04] So, das ist die Gesellschaft.

Die gesellschaftlichen Strömungen, wissen wir, kommen 10, 15 Jahre später auch bei uns Gläubigen an. Und wir haben ja mehr als genug Fälle, wo wir sehen, dass Ehen auseinanderbrechen, wo durch Fuhreerei, Unzucht, Ehen kaputt gehen.

Kein Wunder, dass Kinder solch eine Angst haben. Und wir sind als Eltern verantwortlich dafür.

Wir haben die Verantwortung, dass solch eine Angst entstehen kann bei Kindern.

Ihr seht die anderen Themen, ich will da nicht weiter drauf eingehen. Vielleicht ein Thema fällt mir gerade ein, der eigene Tod, der da noch stand.

Das kann durch unterschiedliche Herkünfte kommen.

[00:18:02] Eigener Tod dadurch, dass man erlebt, dass jemand aus der Familie gestorben ist, eben kein alter Mensch vielleicht, sondern ein junger Mensch. Und was ja heute auch ein großes Thema ist, Selbstmord, was immer wieder vorkommt. Und man weiß heute, dass bei Kindern gleiche Altersstufe, wenn so etwas vorkommt, eine ganz immense Gefahr ist, dass das abfärbt, dass dann eben andere den gleichen Weg wählen müssen. Und dass das natürlich eine Angst ist vor dem Tod, die Auseinandersetzung mit dem Tod. Ich weiß nicht, ob wir als Gläubige in unseren Familien in Weisheit natürlich solche Themen, wo wir vielleicht selber Angst haben vor dem Sterben, hat jeder Angst. Auch ein gläubiger Mensch hat Angst vor dem Vorgang des Sterbens. Aber diese Themen in Weisheit einmal mit unseren Kindern anzusprechen.

Kinderwünsche an ihre Väter, das hat mit Angst zu tun. [00:19:03] Sie haben nämlich Angst, dass diese Wünsche nicht abgedeckt werden.

Mal besonders an uns als Väter. Der erste Kinderwunsch ist Spielen, 40 Prozent.

Wisst ihr, was Kinder für eine Angst haben? Dass wir Eltern keine Zeit für sie haben.

Unsere Gesellschaft lehrt, dass wir Kinder ab der Geburt, sagen wir mal drei Monaten, in eine Kinderkrippe geben können. Und was wollen Kinder? Jetzt mal speziell an uns Väter gerichtet. Sie wollen Zeit von uns Vätern haben. Was sagt Gottes Wort, Epheser 6? Er zieht sie auf in der Zucht und Ermahnung des Herrn. Das können wir doch wohl nur, wenn wir Zeit für sie haben, wenn wir uns Zeit nehmen für unsere Kinder.

Wenn wir keine Zeit für unsere Kinder haben, davor haben sie Angst, dass sie dann alleine ohne Vater, zwar sie haben einen Vater, aber letztlich ohne ihren Vater aufwachsen müssen.

[00:20:04] Nehmen wir uns als Väter, als Eltern die Zeit für unsere Kinder?

Oder ist mein Beruf oder mein Dienst mir wichtiger als meine Kinder?

Es hat mal jemand gesagt, ich glaube, dass das ein wahres Wort ist. Wenn wir keine Zeit für unsere kleinen Kinder haben, dann haben unsere großen Kinder keine Zeit mehr für uns. Wenn wir nicht mit unseren kleinen Kindern eine Vertrauensbasis aufbauen, dann kommt die Zeit, dass die großen Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen dann sagen, du hast ja früher keine Zeit für mich. Warum soll ich jetzt Zeit mit dir verbringen? Dann haben wir auch keine Glaubwürdigkeit, auch keine Autorität als Eltern, als Väter für unsere Kinder.

Was ist Angst?

[00:21:01] Angst, der Ausdruck Angst kommt aus dem Lateinischen, angustia, jemand, der Latein gelernt hat, der wird das Wort vielleicht kennen, enge Bedrängnis. Das ist ganz interessant, dass sowohl im Lateinischen als auch, wir sehen das später, die Sprache des Alten Testaments, wie auch des Neuen Testaments, Hebräisch und Griechisch, das Wort Angst verbindet mit einer Erfahrung der Enge.

Das ist ja auch unser Erfahren, wie wir, wenn Angst ist, dann wird alles auf einmal eng, dann zieht sich alles zusammen, sagen wir schon mal. Da kommt dieses Wort her, enge Bedrängnis, drängen, enge, das können wir sehr, das spricht schon für sich, dass das Wort daherkommt.

Angst spricht ein Gefühl an und das Gefühl kann ganz unterschiedlich bezeichnet werden, schrecken, grauen, entsetzen, bangen und ihr seht schon, wie viele Wörter es eigentlich gibt, die Angst ausdrücken.

[00:22:05] Woher kommt Angst? Wenn wir von einem Gefühl sprechen, dann dürfen wir nicht übersehen, dass die Angst aber nicht einem Gefühl entspringt. Unsere Gefühle haben alle eine Ursache und ich habe hier diesen Vers aus Sprüche 4, den wir ja viele von uns, denke ich mal, gut kennen, der jetzt nicht direkt mit Angst zu tun hat. Aber in Sprüche 4 heißt es, in Vers 23, Behüte dein Herz mehr als alles, was zu bewahren ist, denn von ihm aus sind die Ausgänge des Lebens.

Alles, was mit unserem Leben zu tun hat, das kommt letztlich aus dem Herzen und das Herz ist natürlich, das verstehen wir, nicht das Organherz, sondern das ist unser Inneres, das hängt mit unserem Gehirn letztendlich zusammen, da wo die Entscheidungen geistig gefällt werden, da ist ja der Ausgangspunkt.

[00:23:01] Aber Gottes Wort verbindet das mit dem Herzen, eben mit dem Inneren des Menschen. Das ist nicht ein Gefühl, was irgendwo herkommt einfach, sondern das hat einen Ursprung. Das Gefühl ist nicht die Ursache, sondern die Ursache ist, was in unserem Herzen, wir würden neutestamentlich sagen, in unserem Geist, dem inneren Menschen entsprungen ist. Das heißt, wenn ich merke, dass ich ein Übermaß an Angst habe, entwickle, dann muss ich nicht irgendwie versuchen, die Emotionen zu verändern, sondern dann muss ich eben auf das schauen, was dahinter steht. Können ja Krankheiten sein, die zu einer Phobie, zu einer Angst eben führen. Angst hat Auswirkungen.

Angst kann manchmal anspornend sein.

Wir haben in dem Gebet an den Löwen gedacht, nur ein Löwe wird uns wahrscheinlich eher, wie das letzte da ist, die Kräfte lähmen. [00:24:02] Aber wenn ein Hund kläfft oder so, das kann uns Beine machen, dass wir die Beine unter den Arm nehmen, wie man schon mal sagt. Also das kann anspornen.

Die Angst, zu spät zu kommen zum Beispiel, könnte mich anspornen, schneller zu laufen. Also die Auswirkung von Angst kann ganz, ganz unterschiedlicher Natur sein. Verborgene Kräfte, Adrenalin, was freigesetzt wird, ist auch eine Folge, kann eine Folge von Angst sein.

Es kann mich aber auch einengen. Gerade wenn zum Beispiel ein Trauma bei einem Menschen gewesen ist, sagen wir in der Kindheit, dass ein Kind missbraucht worden ist und dann sieht es diesen Menschen auf einmal, ist lange Zeit verborgen gewesen in dem Leben des Kindes, des Jugendlichen, kann Jahrzehnte später sein [00:25:01] und auf einmal durch irgendeine Bewegung des

Täters erkennt es, das ist der Täter gewesen, dann engt sich alles ein oder man wird gelähmt. Ja, man ist nicht mehr in der Lage auch nur irgendetwas zu tun, man ist wie erstarrt, auch Folgen der Angst.

Aber Angst ist nicht grundsätzlich negativ. Das ist mir wichtig, dass wir das verstehen. Angst ist ein natürlicher Trieb, jetzt Trieb nicht im Sinne von Begierde, sondern in unser Menschsein gelegt.

Vielleicht, wir kommen ja gleich nochmal auf 1. Mose 3 zurück, vielleicht ist das zu verbinden auch mit dem, was Gewissen in unserem Leben bedeutet. Das Gewissen gab es nicht vor dem Sündenfall. Gewissen hat mit der Unterscheidung von Gut und Böse zu tun. Wir lesen eben auch von Angst nicht vor dem Sündenfall. Aber diese Furcht vor Gott ist nichts Gutes gewesen, ohne Zweifel. [00:26:01] Aber Gott hat wie bei dem Gewissen, das Gewissen was uns anklagt, auf der einen Seite, wie die Furcht, aber das Gewissen, was uns auch warnt, davor etwas Falsches zu tun. So ist das mit der Angst auch. Die Angst, die offenbart, dass eine Kluft zwischen mir und Gott ist, auf der einen Seite, auf der anderen Seite, die Angst, die mich davor bewahrt, törig zu handeln, was man eben vor dem Sündenfall wohl nie getan hätte.

Es gibt dann eben auch eine ganze Reihe physischer Reaktionen. Und das ist das Problem überhaupt in dem Bereich des Hirtendienstes, wenn man mit Problemen zu tun hat, die vielleicht in irgendeiner Form auch krankhaft sind oder krankhaft werden. Ihr seht, ich brauche das nicht vorzulesen, ihr könnt das selber lesen, was für eine Masse an verschiedenen physischen Folgen Angst bewirken kann. Und wenn jetzt im Hirtendienst jemand auf einen zukommt, [00:27:01] der bestimmte Symptome, bestimmte von diesen Reaktionen zeigt, dann kann man nicht sofort sagen, aha, das ist die Ursache dafür. Der hatte Angst zu tun. Weil manche dieser Folgen gibt es auch bei ganz anderen Problemen, ich sprach vom Trauma im Leben eines Menschen, die die Ursache sein können, sodass man zunächst einmal nur bestimmte physische Folgen wahrnimmt und dann aus dem Gespräch mit so jemandem in Verbindung mit Gebet, das man ja dann tut mit einem solchen Gläubigen, nehmen wir jetzt einmal an, dann erst dazu kommen kann, eben zum Beispiel die Angst als Ursache zu identifizieren.

Vielleicht ein Hinweis noch, den ich eingangs vergessen habe. Wenn irgendetwas unklar ist, wir sind jetzt nicht so viele, dann fragt auch bitte gerne nach, dann versuche ich das sofort zu beantworten, könnt ihr natürlich auch später tun.

[00:28:01] Es muss jetzt nicht so sein, dass ich die ganze Zeit durchrede.

Wir wollen jetzt schauen, was die Bibel über Angst zu sagen hat.

Nun, wir haben diesen Vers aus 1. Mose 3 gelesen. Gott, der Herr, Gott, Yahweh, rief den Menschen und sprach zu ihm, wo bist du? Und er sprach, ich hörte deine Stimme im Garten, und ich fürchtete mich, denn ich bin nackt, und ich versteckte mich.

Angst kennen wir erst, jedenfalls in Gottes Wort, und ich glaube, dass das auch tatsächlich so der Fall ist, seit dem Sündenfall.

Wir haben das böse Gewissen, in Anführungsstrichen böse Gewissen, das nämlich mich von Sünden und Sünde überführt.



Wir haben durch den Sündenfall Krankheiten, die es vorher nicht gab, Krankheiten sind erst gekommen durch den Sündenfall.

[00:29:01] Es hat Folgen für die ganze Schöpfung.

Wenn wir heute, ich habe eben kurz über das Thema Familie und was Orientierung heute ist, da gesprochen.

Es gibt ja Menschen, die tatsächlich Neigungen haben und wo man nicht immer erklären kann, dass das durch böse Wege so gekommen ist, Neigungen zum gleichen Geschlecht, homosexuelle Gefühle.

Ich bin ganz vorsichtig zu sagen, dass man für jeden Punkt eine Ursache im Leben eines Menschen finden kann. Wir wissen, dass durch die Schöpfung, nein, durch den Sündenfall die Schöpfung durcheinander geraten ist, die ganze Schöpfung seufzt, und dass das auch bei solchen seelischen Gefühlsorientierungen auch eine Folge hat, ist doch ganz klar. Es ist doch nicht nur körperlich, dass die Schöpfung kaputt gegangen ist, dass es Folgen des Sündenfalls gibt.

[00:30:03] Es ist doch nicht nur, dass geistige Krankheiten die Folge des Sündenfalls sind, sondern dass auch solche Dinge aus dem Sündenfall hervorgegangen sind.

Entscheidend ist nur, gerade bei solchen Dingen, dass man sie unter den Gehorsam des Wortes Gottes bringt. Ich kann eben nicht sagen, wie wir das leider manchmal in anderer Hinsicht tun, ich bin halt so, ich kann nichts dafür, in mancher Hinsicht kann das sogar sein, und deshalb bin ich dann frei zu handeln, wie ich will. Sondern da muss ich bereit sein, meine Gefühlswelt, auch meine seelische Empfindungen muss ich unter das stellen, was Gottes Wort als wahr mir vorstellt.

Auch Erbanlagen, das ist ja unzweifelhaft, durch Mutationen und so weiter, sind durch den Sündenfall betroffen.

Aber auf der anderen Seite ist die Einrichtung des Gewissens, [00:31:02] habe ich eben schon gesagt, eine positive Sache, die Gott uns auch zum Guten geschenkt hat. Nicht nur, um uns anzuklagen, sondern um uns zu bewahren, so ist das mit der Angst. Dass ich eben einen gewissen, eine Angst habe davor, etwas Böses zu tun.

Selbst in der Natur des Menschen, des nicht wiedergeborenen Menschen, gibt es bestimmte Angstmechanismen, die zum Guten sind.

Wenn ihr Kinder fragt, das ist doch ganz seltsam. Unsere Gesellschaft, gerade wenn man über das Thema Homosexualität nachdenkt, die propagiert die Freiheit und dass der Mensch frei handeln soll, wie er will. Fragt mal Kinder danach, die finden das ekelhaft. Das hat Gott in die Natur gelegt, auch noch erhalten, im Allgemeinen, bei Menschen, die als Folge des Sündenfalls eine böse Natur haben, wie das bei jedem Menschen der Fall ist. [00:32:04] Aber entscheidend ist bei dem Gewissen und auch bei der Angst, dass wir nicht die Angst oder das Gewissen zum Maßstab unseres Lebens machen. Wir dürfen ja nicht das Gewissen als den Maßstab für unser Leben nehmen.

Denn das Gewissen kann total flach sein, verflachen und das Gewissen kann überempfindlich sein. Und beides ist nicht gut. Und genauso kann das mit der Angst eben sein. Die Angst kann unterdrückt

werden, sodass eben Kinder auf dem Dach rumsteigen und keine Angst mehr davor haben und wir sehen Hilfe, wenn sie runterfallen. Und andererseits kann die Angst eben ein Übermaß haben, dass man nicht mehr mal aus der Haustür rausgeht. Es könnte ja was passieren. Ja, kann es auch. Und trotzdem ist es aus grundsätzlichen Gedanken, auch nach Gottes Gedanken töricht, [00:33:01] das Haus nicht mehr zu verlassen, weil ja etwas passieren könnte. Wir wissen, im Haus könnte genauso viel passieren.

Das Ende der Angst haben wir gesehen im tausendjährigen Reich. Da haben Krieg und Feindschaft ein Ende, vielleicht müsste ich sagen ein vorläufiges Ende, weil natürlich nach dem tausendjährigen Reich noch einmal Krieg und Feindschaft sichtbar werden. Zwischenmenschliche Angst und Angst vor Tieren gibt es nicht mehr. Das ist ja so ein Traum, den man auch hat, ja, dass man keine Angst mehr vor einem Hund hat. Einmal gebissen worden, dann ist die Angst in einem. Und dass man diese Angst nicht mehr haben muss. Nein, das werden wir in unserer Zeit nicht mehr erleben. Krankheiten haben ein Ende. Man braucht keine Angst mehr vor Krankheiten dann zu haben. Wenn der Jesus auf diese Erde kommen wird, dann wird die Krankheit ein Ende haben. Das muss eine gewaltige Veränderung sein. Die können wir uns heute überhaupt nicht vorstellen, was dann passiert. Auch von Verletzungen ist in der Schrift keine Rede mehr.

[00:34:04] Das Gewissen allerdings bleibt bestehen. Denn Menschen müssen sich immer noch bekehren.

Menschen, die geboren werden im tausendjährigen Reich, müssen sich bekehren. Der Mensch hat immer noch die alte Natur. Man kann immer noch sündigen. Und das ist ja, wenn man das mal so sieht, in unterschiedlichen Zeiten Adam und Eva, die ohne sündige Natur geboren wurden. Und Gott hat uns offenbar gemacht, dass selbst die besten Voraussetzungen in der Natur des Menschen, nämlich sündlos zu sein, uns nicht bewahren vor dem Sündigen. Das tausendjährige Reich wird sein, selbst wenn Satan keinen Einfluss mehr haben kann, weil er gebunden ist, wird der Mensch trotzdem noch sündigen. Und sogar Sünder bleiben, denn die Herrscharen, von denen da in Offenbarung 19 die Rede ist, die dann am Ende des tausendjährigen Reichs oder nach dem tausendjährigen Reich gegen den Herrn Jesus [00:35:01] und vor allen Dingen gegen Jerusalem, dann starten werden, die sind alle im tausendjährigen Reich geboren. Die sind alle bis zu tausend Jahre dann alt. Und die Natur des Menschen hat sich nicht verändert. In diesem Sinn gibt es auch dann noch eine innere Angst vor Gott. Muss es ja geben, denn der Sünder zwischen dem Sünder und Gott ist und bleibt eine Kluft, die nicht überbrückt werden kann.

Ich möchte gerne kurz etwas sagen über den Herrn Jesus.

Der Jesus ist einzigartig, auch in dieser Hinsicht. Während seines Lebens kannte der Herr Jesus keine Angst, denn er ist der Vollkommene.

Er kannte ja auch bei sich keine Krankheiten. Er hat deshalb Mitleid, kann deshalb als der hohe Priester Mitleid haben bei uns, [00:36:02] im Blick auf Krankheiten, weil er während seines Lebens, wenn er geheilt hat, Matthäus 8, Jesaja 53, diese Krankheiten auf sich genommen hat. Das heißt, der Jesus hat nie geheilt von oben herab, wie wir vielleicht gerne etwas tun würden. So um Kraft irgendeiner Autorität würden wir, einer Fähigkeit würden wir gerne handeln.

Das hat der Jesus nie getan. Wenn da jemand krank war, wenn da jemand aussätzig war, wenn da jemand blind war, wenn da jemand taub war, wenn da jemand stumm war, dann hat der Jesus sich

darunter gestellt. Er hat diese Krankheiten und Schwachheiten auf sich genommen.

Er hat sich eins gemacht mit denjenigen und deshalb hat der Jesus heute als der hohe Priester auch die Erfahrung und die Fähigkeit, das ist wunderbar, sich mit dir und mit mir eins zu machen.

[00:37:01] Aber einmal lesen wir doch im Blick auf das Herrn Jesus von Angst. Markus 14, Vers 33, er fing an sehr bestürzt und beängstigt zu werden.

Zwei Ausdrücke, die für Angst im Neuen Testament verwendet werden. Bestürzt und beängstigt.

Johannes 12 lesen wir. Jetzt ist meine Seele bestürzt. Und was soll ich sagen? Vater, rette mich aus dieser Stunde. Doch darum bin ich in diese Stunde gekommen.

Diese Situationen, Markus 14 spricht von Gethsemane und Markus zeigt uns die innere Seite von Gethsemane.

Lukas zeigt uns die äußere Seite von Gethsemane.

Das wird ganz deutlich, wenn von dem Engel die Rede ist, in Lukas 22. Engel haben keine Funktion, auch bei uns nicht, was unsere innere Seite, unsere Seele, unser Inneres betrifft, [00:38:01] sondern sie sind Diener. Hebräer 1 zeigt das ja auch im Blick auf den äußeren Weg.

Ist auch sehr auffällig bei der Geschichte in Apostelgeschichte 8, wenn ihr das mal vergleicht. Das ist dieser Kämmerer oder Philippus auf dem Weg zu dem Kämmerer. Einmal ist es der Heilige Geist, der zu Philippus spricht und einmal ist es der Engel, der ihm eine Weisung gibt. Und wo es um den äußeren Weg geht, ist es der Engel. Wo es um die innere Seite geht, ist es der Geist Gottes. In Lukas 22 lesen wir, dass ein Engel den Herrn kam, um den Herrn Jesus zu stärken. Niemals innerlich.

Es ging um die äußere Seite. Deshalb lesen wir da auch, dass sein Schweiß wie große Blutstropfen wurden. Das zeigt uns, wie der Herr Jesus auch körperlich gelitten hat in Gethsemane.

Wenn es aber um die innere Seite geht, in Markus 14, da sehen wir, dass der Herr Jesus bestürzt und beängstigt war. Da ist der Jesus kein Vorbild für uns. [00:39:02] Warum nicht? Weil es in Gethsemane um das Sündungswerk des Herrn Jesus am Kreuz ging. Das ist natürlich, der Herr Jesus hat diese Sünden erst am Kreuz getragen. Aber er hat dort in Gethsemane vorempfunden, was dieses Werk auf Golgatha für ihn bedeuten würde. Und der Jesus konnte nicht wünschen, das wäre, es ist unmöglich für ihn als vollkommenen Menschen zur Sünde gemacht zu werden.

Das war so schrecklich, dass wir hier lesen. Wir nehmen das einfach anbetend zur Kenntnis, dass es von ihm heißt, dass er sehr bestürzt, nicht nur bestürzt, sehr bestürzt war und beängstigt.

In dieser Hinsicht, nur in dieser Hinsicht, sehen wir, dass es bei dem Herrn Jesus eine Situation gab, die wir mit Angst beschrieben finden.

[00:40:06] Was dem Herrn Jesus vollkommen fremd war, habe ich noch als drittes hingeschrieben, Sünde und Fleisch. Die Ursache der Angst, der Beängstigung, dieser Bestürzung, hatte bei dem Herrn Jesus überhaupt nichts mit etwas zu tun, was in ihm gewesen wäre. Da war er immer

vollkommen. Und das ist der Unterschied zu uns. Bei uns kann Angst aus unterschiedlichen Richtungen herkommen. Sie kann eben auch durch unsere Sünde bewirkt sein.

Ich möchte jetzt gerne etwas sagen über das Wort Angst in der Bibel. Ihr seht hier, ich habe das in unsere Buchstaben überführt, dass das Neue Testament eine ganze Anzahl von Ausdrücken für Angst kennt.

[00:41:01] Angst, Unruhe, enge bedrängnis, Not, enge Beklemmung, Angst.

Ich habe die Bibelstellen dazu gefügt. Furchtsamkeit, Feige, das ist sehr interessant. Das ist diese Begebenheit Markus 4, wo die Jünger in dem Schiff waren und wo der Herr Jesus geschlafen hat. Und wo der Herr Jesus sie fragt, was seid ihr so furchtsam. Und das ist der gleiche Ausdruck, der an anderer Stelle mit Feigheit, Offenbarung 21, mit Feigheit übersetzt wird. Angst und Feigheit liegt auch eng beieinander. Und der letzte Ausdruck, der am häufigsten benutzt wird, den kennen wir ja aus dem deutschen Phobie, also Deutsch nicht, aber was bei uns auch in der deutschen Sprache benutzt wird, Phobie, Phobos, Schrecken, Furcht, Ehrfurcht oder in der Mehrzahl Angstgefühle und Befürchtungen.

[00:42:04] Gerade dieser Begriff zeigt eines, glaube ich, sehr gut.

Nämlich, dass Furcht etwas ist, was positiv und negativ in Gottes Wort benutzt wird.

Ihr seht das, in Römer 3, Vers 18 geht es um Gottes Furcht. In Markus 4 geht es um echte Angst.

Furcht ist etwas, was Gott in den Menschen hineingelegt hat und was seit dem Sündenfall auch negative Angst haben kann. Und da kommt es darauf an, Gott möchte, dass wir Furcht haben, nämlich Ehrfurcht, Gottes Furcht vor ihm. Vielleicht eines der größten Ursache für unsere weltliche Gesinnung, dass wir so wenig erkennen, was der Herr möchte für unser Leben, dass wir so wenig Gottes Furcht in unserem Leben haben. Was heißt das? Dass wir so wenig unser Leben vor Gott leben. Wir leben unser Leben doch so oft vor Menschen. [00:43:01] Ich habe eben davon gesprochen, dass wir so wenig offenbaren, worüber wir Angst haben, oder? Darüber spricht man nicht. Klar, wir haben alle erfahren, wie dann über uns geredet wird. Und das macht uns vorsichtig, solche Dinge auszusprechen. Aber ist es nicht so, dass wir unser Leben mehr vor den Augen der Menschen führen, als vor den Augen Gottes? Dass wir eben nicht durch Gottes Furcht, sondern durch Menschenfurcht geprägt sind. Wisst ihr, woran man das merkt? Das Beispiel, was ich in diesem Zusammenhang eigentlich immer anführe, ist, vielleicht habe ich das auch schon mal hier auf den Konferenzen gesagt, ist, wenn du gesündigt hast, was fällt dir schwerer?

Das Gott zu bekennen oder den Menschen gegenüber, gegen den du gesündigt hast? Und die Antwort, ich vermute, für uns alle ist, es fällt uns viel leichter, das vor Gott zu bekennen. Warum?

[00:44:02] Weil Gott so weit weg ist für uns. Den sehen wir nicht.

Wenn ich das meinen Mitmenschen bekennen muss, was denkt der über mich?

Was denken andere über mich, wenn sie das hören? Wer ist denn der höhere Beurteiler? Wer ist denn der Richter alles Lebendigen? Ist das nicht Gott?

Eigentlich müsste es uns viel, viel schwerer fallen, unsere Sünden, ich meine die jetzt in unserem Glaubensleben, also als Gläubige, die vor Gott zu bekennen.

Weil er bis ins tiefste hinein die Ursachen meiner Sünde kennt.

Weil er mich darauf hinweist, dass der Herr Jesus dafür am Kreuz von Golgatha sterben musste. Weil er die absolute Autorität in unserem Leben ist.

Aber Gott, haben wir schnell eine Sünde bekannt oder nicht? Hast du Sünden in deinem Leben, die immer wieder vorkommen? Mal eben bekannt und weiter geht's. [00:45:03] Und morgen sitzen wir wieder zusammen, um Gemeinschaft mit dem Vater, mit dem Sohn zu pflegen.

Mal eben bekannt und die Sache ist in Ordnung. Und vor Menschen tun wir uns so schwer, weil wir sie sehen und sie uns sehen. Und deshalb eben alles, was sie bei uns sehen, vielleicht dazu führt, dass wir klein werden.

Eigentlich sollte das unser Platz sein, klein sein zu wollen. Gottesfurcht ist etwas so Wichtiges, etwas so Nützliches.

Aber wenn dann Sünde in meinem Leben vorkommt, was kommt dann, was geht dann aus der Gottesfurcht hervor? Dann wird Gottesfurcht schnell diese Furcht, die gut ist, zu einer Angst. Ist doch klar, wenn eine Sünde zwischen mir und dem Gott, meinem Vater, steht, dann bin ich doch nicht mal frei. Sondern dann wird aus einer eigentlich von Gott gewollten Furcht, [00:46:04] wird dann eine Angst.

Angst, die sich in allen möglichen Bereichen meines Lebens auswirken kann.

Wir kommen ja später noch zu Ursachen von Angst. Eine können wir hier schon dadurch erkennen. Eine Ursache ist, dass Sünden nicht in Ordnung gebracht sind. Dass Sünden einfach übergangen werden, dass wir so leichtfertig über Sünden hinweg gehen und die einen Druck auf meine Seele ausüben, der dann dazu führt, dass ich keine Freiheit mehr habe in meinem Leben.

Beim Alten Testament, seht ihr, ich habe da unten nur noch Wörter angegeben, findet ihr, dass eine Vielfalt der Wörter für Angst ist, die erstaunlich ist. Auch hier seht ihr wieder bei dem ersten Wort, beengt. [00:47:01] Ja, das ist das Typische, das gerade in einer bildhaften Sprache wie dem Hebräischen ist, dass das, was die Folge der Angst ist oder das, wie wir Angst empfinden, sich da ausdrückt. Eben diese innere Enge, dass ich eben nicht mehr frei bin, dass ich nicht mehr frei atmen kann, sondern dass alles sich in mir zusammenschnürt. Ich möchte jetzt die einzelnen Stellen nicht aufschlagen, alle. Das würde uns zu weit führen. Es steht aber, dass Angst ein großes Thema im Alten Testament ist und im Neuen Testament. Und wenn man mal nüchtern darüber nachdenkt, wann habe ich mir das letzte Mal Gedanken gemacht über Angst und Ursachen von Angst und Folgen von Angst und wie Angst bewältigt wird. Ist eigentlich selten, oder?

Also für mich war jetzt auch, als der Gedanke kam, hier etwas über Angst zu sagen, eigentlich das erste Mal, das war bei einer Familienfreizeit, [00:48:01] wo das Thema schon einmal aufgekommen ist. Aber ansonsten über Angst spricht man nicht.

Aber ihr seht, wie vielfältig das ist. Und ich habe vorhin auch in deutscher Sprache schon gezeigt,

wie viele Wörter wir kennen für Angst. Also etwas ist, was uns immer wieder beschäftigt in unserem Leben. Ob es Entsetzen ist, wenn man etwas sieht, oder auch andere Dinge.

Jetzt zum Schluss vielleicht für Kinder.

So viele Seite habe ich, aber ein paar Seite hier. Man hat herausgefunden, dass Kinder vor diesen drei Dingen am meisten Angst haben. Spinnen. Naja, das ist ja nicht nur bei Kindern so.

Ich will nicht sagen, auch nur bei Frauen so. Aber es ist eine Angst, wenn man in seinem Zimmer so ein Viech sieht.

Auch ein Geschöpf Gottes. Und vor Bienen. [00:49:01] Und vor Würmern. Das fand ich erstaunlich, als ich das gesehen habe, dass man vor Würmern offenbar so eine Angst hat. Bei meinen Kindern habe ich eher den Eindruck, dass sie gerne mit denen spielen. Das, was man nicht unbedingt gerne sieht, wie sie damit spielen. Ich möchte diese drei Tiere einmal benutzen, um ganz kurz anhand dieser drei Tiere auch zu zeigen, dass Gott mit diesen Tieren, alle drei kommen in der Schrift vor, mit diesen drei Tieren auch geistliche Belehrungen für uns verbindet.

Wenn wir an die Spinne denken, in dem Buch Hiob heißt es, Sein des ruchlosen Vertrauen wird abgeschnitten und seine Zuversicht ist ein Spinnengewebe.

Hier sehen wir, dass Spinnen verbunden werden, also ihr Spinnennetz, mit etwas, das keine wirkliche Festigkeit aufweist. [00:50:02] Nun wissen wir heute, dass Spinnenweben, das ist ja etwas Faszinierendes, dass die Stabilität wird ja in der Bionik, also diese Verbindung von Biologie und ich sage mal Ingenieurswesen und so weiter, Technik, dass man da gerade wie Spinnen angeordnet, also Spinnenweben angeordnet werden, dass man da enorm viel Erkenntnisse auch für unsere technischen Errungenschaften, für das, was man in der Technik umsetzt, daraus ziehen kann. Aber Gott zeigt durch das Buch Hiob, dass Spinnenweben sind wie etwas, worauf man vertraut, aber es ist nicht wirklich fest. Man kann eben, man hat ein Fundament, was keine Festigkeit hat. Auch in Jesaja, Schlangeneier brüten sie aus, Jesaja 59, und sie weben Spinnengewebe. Wer von ihren Eiern ist, muss sterben und wird eins zertreten. So fährt eine Otter heraus, ihr Gewebe taugt nicht zur Bekleidung, mit ihrem Gewirke kann man sich nicht bedecken. [00:51:07] Das ist nicht ausreichend an Festigkeit, an Bekleidung.

Das ist löchrig in dem Sinne.

Fragen wir uns mal, worauf wir unser Fundament setzen, worauf setzen wir unsere Festigkeit.

Du in deinem Leben, ich in meinem, sind das nicht manchmal Dinge, die überhaupt nicht fix sind, die überhaupt nicht fest sind?

Kein Wunder, dass wir dann Angst bekommen, wenn wir uns auf Glatteis begeben.

Kein Wunder, dass wir mit inneren Ängsten zu tun haben, wenn das Wort Gottes nicht mehr unser Boden ist in unserem Leben.

Dann werde ich früher oder später zu Fall kommen, mit manchmal ganz traurigen Folgen.

Wenn es um Bienen geht und die Amoriter, heißt es in 5. Mose 1, [00:52:07] rückblickend von Mose, die auf jenem Gebirge wohnten, zogen aus euch entgegen und verfolgten euch wie die Bienen tun und zersprengten euch in Seir bis Horma.

Weil das Wort Volk Gottes nicht gehorsam war, das Volk Israel, schickte Gott Feinde, die sie wie Bienen verfolgt haben.

Seht ihr das auch in unserem Leben? Wenn wir dem Wort Gottes nicht gehorsam sind, sondern das tun, was wir selbst wollen, dann kommen wir auf Wege, wo wir früher oder später Angst bekommen müssen, weil wir auf falschen Wegen sind und wo wir keine Sicherheit mehr haben. Auf der anderen Seite, ihr kennt das, das zeigt die Biene auch, dass manchmal in Gottes Wort das Gute und das Schlechte eben nur mit einem Faden verbunden sind. [00:53:06] Simson kam da einige Zeit zurück, nachdem er den Löwen mit seiner Hand getötet hatte, um das Ars des Löwen zu besehen und siehe, ein Bienenschwarm war in dem Körper des Löwen und Honig. Aus dem Fresser kam Fraß und aus dem Starken kam Süßigkeit.

So schenkt Gott auch Bienen die Süßigkeit schenken. Wenn man eben dem Wort Gottes gehorsam ist, dann kommt Süßes daraus hervor.

Dann hast du nicht nur Festigkeit, sondern dann hast du auch echte Nahrung. Nahrung, die dich einen guten Weg führt.

Würmer.

Ihr kennt das von dem Manna, 2. Mose 16, da wuchsen Würmer darin im Manna und es wurde stinkend. Auch da sehen wir, wie das Volk Israel ungehorsam war. Gott hatte gesagt, sie sollten jeden Tag neu sammeln [00:54:03] und da haben sie einfach Manna aufgehoben für den nächsten Tag und dann kamen Würmer da hinein.

Wenn wir dem Wort Gottes nicht gehorsam sind, dann wird es zu so einem stinkenden Erlebnis werden. Beeindruckend finde ich immer, dass der Herr Jesus sich selbst mit einem Wurm vergleicht. Nun das ist eigentlich ein ganz, ganz kleiner Wurm, von dem der Psalmist im Psalm 22 spricht. Eigentlich eine Laus ist damit sogar gemeint, aber die hier unter dem Begriff Wurm gefasst wird. Jesus sagt, ich aber bin ein Wurm und kein Mann, der Menschen hohn und der vom Volk verachtete. Wie groß wollen wir oft sein? Und der Jesus, er ist da an das Kreuz gegangen, um den untersten Platz einzunehmen.

Ja, soweit vielleicht für diese erste Stunde, so als eine kleine Einführung in dieses Thema [00:55:07] und dann wollen wir gleich mit einigen Arten von Angst und Beispielen weitermachen.